

Die „Deutsche Arbeitsfront“

An die Stelle der Gewerkschaften war eine andere Organisation getreten, keine Organisation der Arbeiter, sondern ein Zwangszusammenschluss von Arbeitern, Unternehmervereinigungen und Angestelltenverbänden: die „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF), von den Nationalsozialisten als „Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und Faust!“ propagiert.

Die Regierung legte das Schwergewicht darauf, durch soziale Maßnahmen das Vertrauen der Arbeiter zu gewinnen und ihre Leistungsbereitschaft zu stärken. Die DAF setzte eine ganze Reihe von betrieblichen Verbesserungen durch, wie zum Beispiel Pausenräume, Freizeiteinrichtungen und Arbeitssicherheitsmaßnahmen. Der Urlaub für Arbeiter wurde hingegen gesetzlich nicht geregelt, sondern blieb - wie in der Weimarer Republik - betrieblichen bzw. treuhänderischen Regelungen vorbehalten. Der Mindesturlaub wurde von durchschnittlich drei bis sechs Tagen in den zwanziger Jahren auf allgemein sechs Tage angehoben.

Die DAF gründete auch eine eigene Urlaubs- und Freizeitorganisation mit dem Namen "Kraft durch Freude" (KdF). Was mit dieser Bezeichnung gemeint war, drückte der Führer der Arbeitsfront, Robert Ley, vor Funktionären der DAF so aus: „Der beste Staatsmann kann mit einem Volk mit zerrütteten Nerven keine Politik betreiben. Der verlorene Weltkrieg sollte uns diese Erkenntnis für alle Ewigkeit eingehämmert haben. [...] Deshalb will der Führer, dass der nationalsozialistische Staat sich diese Erkenntnis immer vor Augen hält, dass die Nerven des Volkes gesund und stark bleiben.“ Urlaub, Landverschickungen, Ausflüge, Betriebsfeste usw. dienten dieser Absicht des Regimes. Auch durch die KdF-Veranstaltungen sollte die permanente Beeinflussung gesichert und die Identifikation mit dem Regime und seinen Zielen gefördert werden.

Aus: Wege durch die Geschichte, Berlin 1994, S. 162